

Großartiger Ausblick – für Maurer schon Alltag

Osterhofens höchster Arbeitsplatz: Sanierungsarbeiten am Turm der Asambasilika schreiten voran



Hoch über den Dächern Altenmarkts und Osterhofens besprechen Bauzeichner Raphael Himsl (v.l.) und Spezialfacharbeiter Franz Broncel die weitere Vorgehensweise bei der Sanierung des Turm-Mauerwerks. – Fotos: Heyd

Einen einzigartigen Ausblick vom Basilikaturm auf Altenmarkt und das dahinterliegende Osterhofen können die Arbeiter auf der Turmbaustelle momentan genießen.

Von Manfred Heyd

Altenmarkt. Der Blick ist atemberaubend: auf Häuser und Dächer der Stadt und bis weit hinüber über die Donau. Doch der Wind pfeift ganz gewaltig. Hier oben, in 40 Metern Höhe über dem Altenmarkter Klosterberg auf dem Turm der Asambasilika.

Für die Bauarbeiter, die an dem Gemäuer die Schäden des Sturms „Emma“ ausbessern, bedeutet dies besondere Herausforderungen. Nicht nur, dass sie sich dick in Pullis und Jacken einhüllen müssen. Manchmal pfeift der Wind so ohrenbetäubend durch den Turmverschlag, dass sie sich über wenige Meter nur durch lautes Zurufen verständigen können. Zudem wir-

beln Windböen immer wieder feinen Mörtelstaub und kleine Sandkörnchen auf, was den Maurern die Sicht erheblich beschwert.

Hier oben ist das Reich von Franz Broncel und Mario Weinzierl. Die beiden Arbeiter der Firma Erl sanieren an ihrem luftigen Arbeitsplatz das Jahrhunderte alte Mauerwerk des Basilika-Turms.

So weit oben kann man die ganze Gegend überblicken – bis nach Plattling auf der einen, Pleinting auf der anderen Seite, das Vilstal wird von einem Waldstreifen verdeckt, der sich südlich entlangzieht, im Norden erblickt man Hengersberg am Fuße des Bayerischen Walds. Die Autos, die unten die Hauptstraße entlangfahren, wirken von

oben betrachtet ganz winzig, ein Zug, der auf den Schienen hinter dem Wolf-Firmengelände vorbeirollt, erinnert an eine Modelleisenbahn.

Starker Wind und schwieriger Transport

Den beeindruckenden Ausblick nehmen die Arbeiter jedoch nur am Rande wahr. Ihr Augenmerk gilt den Turmmauern, die teilweise eine Stärke von über einem Meter aufweisen. Neben dem starken Wind erweist sich vor allem das Hinauf- und Hinabbefördern von Baustoffen und Geräten als schwierig, der Materialtransport mittels

Seilwinde und Aufzug ist recht zeitaufwendig.

Während die Maurer oben auf dem Turm das Mauerwerk vorbereiten, arbeiten Zimmerleute unten im Klosterhof an der Instandsetzung des Turmhelms. Sobald dieser wiederhergestellt ist, wird er mit dem Kran nach oben gehoben und auf den Turmstumpf gesetzt. Bauzeichner Raphael Himsl sucht die Turmbaustelle regelmäßig auf, um den Fortschritt der Baumaßnahmen zu dokumentieren und mit den Kollegen das weitere Vorgehen zu besprechen.

„Ideal wäre es, wenn der Turmhelm auf Antrieb auf den Turmstumpf passt“, erklärt Himsl. Dementsprechend haben die Maurer das Mauerwerk be-

reits weitgehend angepasst. Auch das Gesimse wird wieder sauber hergerichtet, dabei achten die Arbeiter darauf, das Bauwerk möglichst im Originalzustand zu erhalten.

Die durch Wind und Wetter erschwerten Arbeitsbedingungen in 40 Metern Höhe machen den Bauarbeitern nicht viel aus. Dass es sich bei der Asambasilika um ein besonderes Bauwerk handelt und dass die Arbeiter mit einer besonderen Aufgabe betraut sind, ist ihnen aber durchaus bewusst: „Wir sind vermutlich die ersten Maurer, die hier oben seit langer Zeit etwas machen. Wenn unsere Arbeiten abgeschlossen sind, dann muss die nächsten 100 Jahre niemand mehr hier rauf“, ist Mario Weinzierl überzeugt.